

# Infusionstherapie in der biologischen Therapie

Bei chronischen und bei tiefgreifenden Krankheiten wird der Behandlungsverlauf beschleunigt und oft sogar erst ermöglicht, wenn eine Infusionstherapie ins Behandlungskonzept integriert wird.

Dabei werden zeitaufwändig viele verschiedene Ampullen geöffnet und in der vom Behandler festgelegten Kombination in den Trägerlösungen gelöst. Diese nachfolgend geschilderten speziellen Infusionskomponenten entfalten verschiedene wichtige Wirkungen im Körper: Sie regulieren den Säure-Basen-Haushalt und die komplex kaskadenförmig miteinander verwobenen Enzyme, die bei Krankheiten zu gering aktiviert und erschöpft sind, sie regen die Entgiftungsvorgänge an, stabilisieren den Zellstoffwechsel und verbessern die Funktion der Mitochondrien und damit die Energiegewinnung in der Zelle

Die verschiedenen Bestandteile des Infusionsplanes werden nacheinander innerhalb einer Behandlungssitzung verabreicht: Zunächst wird mit einer Baseinfusion die Säurelast im Gewebe reduziert, um die erforderliche Aktivierung der Enzymsysteme einzuleiten. Dann erfolgt ein Abbau des mit der Krankheit verbundenen Stresses und ein Aufbau der geschädigten Organfunktionen und eine Verbesserung des Zellstoffwechsels. Insgesamt aktiviert die Infusionstherapie auf diese Weise die durch die Krankheit blockierten Selbstheilungskräfte.

Die Infusionstherapie-Sitzung findet also mehrstufig statt. Dabei werden im Verlaufe von 2 bis 5 Stunden verschiedene Komponenten nacheinander eingesetzt werden, die je nach der Wirkung, die sie im Körper entfalten, aufeinander aufbauen. Diese Komponenten werden in unterschiedliche Infusionslösungen zum einen deshalb gegeben, damit der Körper nicht überfordert wird, zum zweiten, weil sich einige Substanzen in der gleichen Infusionsflasche gegenseitig behindern würden und zum dritten, damit im Stoffwechsel ein Therapieimpuls nach dem anderen aufgegriffen und verarbeitet wird. Auch im Körper laufen nämlich die biochemischen Reaktionen meist kaskadenförmig ab, d.h. ein Schritt folgt auf den anderen und regt sogar den anderen an. Insofern versucht diese Infusionstherapie die natürlichen Vorgänge nachzuahmen und sie damit wieder im Körper einzuüben.

Die genauen Details (das heißt, die konkret eingesetzten Medikamente) werden dabei jeweils individuell festgelegt, je nach der Problemsituation des Patienten. Auch wird der die biologische Infusionstherapie festlegende Behandler immer über den Einsatz der Grundbausteine entscheiden. Meistens ist es eine Auswahl mehrerer Grundbausteine, die die Komposition in der Infusionstherapiesitzung ausmachen, und manchmal werden sogar alle zusammen kombiniert. Diese typischen Grundbausteine werden nachstehend kurz erklärt:

1. Natriumbicarbonat: Dies dient der Entsäuerung. Um eine Verbesserung des Zellstoffwechsels wirklich erreichen zu können und an die im Gewebe deponierten Schlacken "heranzukommen" und auch um die Vorgänge des Abwehrsystems gegen die vom Immunsystem zu attackierenden Ziele wirklich in Gang zu bringen, müssen die im Gewebe lagernden überschüssigen Säurereste gebunden und ausgeschwemmt werden. Enzyme – und deren Aktivierung ist unumgänglich, um die Wirkung der nachstehend genannten infusionstherapeutischen Komponenten zu ermöglichen – werden nämlich durch Säure blockiert. Natriumbicarbonat ist eine basische Lösung, welche Säuren bindet, neutralisiert und ausschwemmen hilft. Man könnte – im Bild gesprochen – es so ausdrücken: „damit man in einer Werkstatt zielgerichtet und sauber arbeiten kann, muss die Werkstatt erst ausgefegt und in Ordnung gebracht werden.“
2. Procain (als Bestandteile der „Procain-Base-Infusion“) – verringert die Empfindlichkeit der Schmerznervenzellen. Die Übertragung des Schmerzimpulses und seine Weiterleitung werden unterbrochen.
3. Selen, z. B. in der Dosierung von 2000 µg, beschleunigt die Entgiftung von Zellstoffwechselgiften, schwächt den Krebsstoffwechsel und eine verringert die Nebenwirkungen von Chemo- und Strahlentherapie)

4. Alphaliponsäure verbessert die Funktion der Nervenfasern und beschleunigt Entgiftungsvorgänge
5. EDTA ist der Wirkstoff der Chelattherapie, die zur Gift-Lösung und –Bindung und zur Reinigung der Blutgefäße eingesetzt wird
6. Organpeptide (zum Beispiel Ney Sol® oder Faktor AF2®): Peptide sind organspezifische niedermolekulare Eiweißketten. Wenn man physiologische (gesunde) und für das Zielorgan spezifische Eiweißmoleküle verabreicht, regt man im Zielorgan, in dem chemisch gleich aufgebaute Peptide vorliegen, eine Verbesserung der Nachproduktion und Aktivierung dieser organspezifischen Baustoffe an. Damit wird die Schwäche der Organfunktion überwunden.
7. Besondere Einzelmittel: Zellstoffwechsellkatalysatoren, spezielle Elektrolyte, Vitamine, Aminosäuren oder Homöopathika zur Verbesserung der Fließeigenschaften des Blutes, der Lymphe, des Gehirn- oder des Muskelstoffwechsels und der Nierenfunktion.
8. Vitamin C Hochdosis Therapie mit 7,5 g bis 30 g (je nach Problemstellung): Ascorbinsäure (Vitamin C) ist ein hochwirksames Redoxsystem für den ganzen Körper. Die vielfältigen Vorgänge, die das Zusammenspiel der Zellen ausmachen, erzeugen ständig problematische Zwischenprodukte, die wieder gebunden werden müssen, damit sie keinen Schaden anrichten. Sie werden als „freie Radikale“ bezeichnet. Vitamin C ist ein sehr wichtiger „Radikalfänger“. Je intensiver der Organismus einem Therapieprozess oder einer anderen Belastung ausgesetzt wird, desto wichtiger wird die Begrenzung von „Kollateralschäden“. Diese Aufgabe erfüllt Vitamin C. Darüber hinaus ist Vitamin C an der Aktivierung vieler lebenswichtiger Funktionen des Immunsystems und der Ernährung für die Zellen beteiligt. Je kränker der Körper ist, umso höher wird sein therapeutischer Bedarf an Vitamin C. Für Vitamin C sollte eine Infusionsdauer von 1 Std. je 7,5 g nicht unterschritten werden und die Infusion muss abgedunkelt werden, damit der Wirkstoff am Licht nicht verfällt.
9. Reduziertes Glutathion ist ein spezielles Redoxsystem für den intrazellulären Zellstoffwechsel und dient der Aktivierung der Mitochondrien. Für die Vitalität und Funktionsfähigkeit der Zelle ist Glutathion unentbehrlich, da es unter anderem ordnend bei der Zellteilung mitwirkt und als Radikalfänger Stoffe und Stoffwechselprodukte, die die Zelle schädigen würden, unschädlich macht. Insofern erfüllt reduziert Glutathion jene Aufgaben innerhalb der Zellen, die dem Vitamin C im Lymphraum und außerhalb der Zellen (im sogenannten vegetativen Grundsystem) zukommt. Außerdem unterstützt Glutathion die Aktivität von Abwehrzellen und die Entgiftungsfunktion der Leber. Speziell diese Wirkung entfaltet sich erst bei höherer Dosierung, die nur in der Infusion zu erreichen ist. Reduziertes Glutathion (Präparat Tationil®) muss für die Infusion frisch aus der getrockneten Pulverform hergestellt und in dieser abgedunkelt gehalten werden, damit der Wirkstoff am Licht nicht verfällt.

© Dr. med. Karl Braun-von Gladiß

[www.praxisvongladiss.de](http://www.praxisvongladiss.de)

Arzt für Allgemeinmedizin

Auf dem Vievacker 16

21407 Deutsch Evern